

WOLF: LEHREN AUS DEM HEURIGEN ALMSOMMER

Der Almsommer 2021 zeigte es deutlich: Ungeschützte Weidetiere auf den Almen laufen Gefahr, Opfer eines Wolfs zu werden. Der Aufbau von Herdenschutzmaßnahmen muss deshalb dringend intensiviert werden!



Wölfe können pro Tag bis zu 70 km wandern. Zuwanderer aus den Nachbarländern sind längst keine Seltenheit mehr.



Ungeschützte Schafe und Ziegen können Beutegreifern wie dem Wolf leicht zum Opfer fallen.

Ein hitziger Sommer liegt hinter uns. Inzwischen ist etwas Ruhe eingekehrt und ermöglicht es, Resümee zu ziehen. Nehmen wir als Beispiel Tirol. Hier werden alljährlich österreichweit die meisten Schafe aufgetrieben und heuer wurden dort auch die meisten Schafe von Wölfen gerissen. In Österreich ist es üblich, Schafe im freien Weidegang ohne tägliche Betreuung auf Almen zu halten. Ungeschützte Schafe und Ziegen sind jedoch am stärksten von Übergriffen durch große Beutegreifer betroffen.

Viel Aufmerksamkeit ernteten die lautstarken Propaganden und Aktionen für sogenannte „wolfsfreie Almgebiete“. Die Landesregierung Tirol hat sich, ebenso wie jene von Kärnten und Salzburg, dazu entschlossen einen rechtlich wie artenschutzfachlich fragwürdigen Weg einzuschlagen und den Abschuss eines Wolfes freizugeben, der ungeschützte Schafe riss. Ob das die Stimmung im Land beschwichtigen kann, ist mehr als fraglich. In Tirol wurden im Jahr 2021 13 Wölfe genetisch identifiziert, keiner davon wurde bereits 2020 nachgewiesen. Das zeigt, dass eine hohe Fluktuation der Tiere besteht. Somit sind auch im nächsten Almsommer Verluste von ungeschützten Schafen durch zuwandernde Wölfe zu erwarten.

Auf den drei Pilotprojekt-Almen im Tiroler Oberland kam es dagegen nach Umsetzung von Herdenschutz-

maßnahmen heuer zu keinem einzigen Nutztierriß. Die Investitionen in Beratung und Förderung von Herdenschutz durch das Land Tirol haben sich hier bezahlt gemacht. Der Dreierlandtag Tirol-Südtirol-Trentino entschied konsequenterweise im Oktober, dass die Durchführung von Herdenschutzmaßnahmen intensiviert und die bereitstehenden EU-Gelder abgeholt werden müssten.

QUO VADIS, WOLFSSCHUTZ?

Sollte in Tirol, Salzburg oder Kärnten doch noch ein Wolf einer Abschussgenehmigung zum Opfer fallen, werden die Wogen wieder hochgehen, ein Vertragsverletzungsverfahren der EU gegen Österreich würde näher rücken, die Gesellschaft weiter gespalten. Zugleich wäre kein einziges frei weidendes Schaf in Österreich dadurch sicherer vor Wolfsübergriffen. „Wolfsfreie“ Almen sind eine Scheinlösung ohne Gewinner. Der größte Verlierer dieser Variante wird letztlich die Almbewirtschaftung mit Schafen und Ziegen sein.

*Text & Fotos: Lucas Ende, MSc
Artenschutzkoordinator
| naturschutzbund | Österreich
lucas.ende@naturschutzbund.at*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021_4](#)

Autor(en)/Author(s): Ende Lucas

Artikel/Article: [Wolf: Lehren aus dem heurigen Almsommer 30](#)